

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatl. 3. Post N. 1.20 einchl. 18 3. Beförder.-Geb. 20 3. Zustellungsgeb.; d. W. 1.18 einchl. 20 3. Anzeigergeb.; Einzelk. 10 3. Bei Nichterhalten des Jg. inf. d. d. d. Gewalt u. Vertriebskz. behält kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenzblatt / Fernruf 821.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Legt man die Millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachsch. nach Vereinbarung. Erschließungsw. Altensteig. Gerichtsstand Regalb.

Nummer 87

Altensteig, Mittwoch, den 15. April 1942.

65. Jahrgang

Verschärfter Kampf gegen Schleiß- und Tauschhandel

DRS Berlin, 14. April. Die neue Verordnung der Reichsregierung zur Ergänzung der Kriegswirtschaftsverordnung vom 25. März 1942 hat die Möglichkeit zu einer verschärften Bekämpfung des Tausch- und Schleißhandels geschaffen. Dabei ist insbesondere auch das Anbieten, Fordern oder Entgegennehmen von Tauschware oder Schmiegeldern durch Gewerbetreibende oder deren Gefolgschaftsmitglieder unter strengster Strafe gestellt. Der Reichsminister der Justiz hat durch eine allgemeine Verfügung vom 1. April 1942 die Staatsanwaltschaften zu schärfsten Durchgreifen angewiesen.

In den neuen Strafbestimmungen heißt es in der Verfügung: Wer in Handel oder Gewerbe an Erzeugung und Umlauf der Güter mitzuwirken hat, die in der Kriegswirtschaft für den zivilen Bedarf zur Verfügung gestellt werden können, hat sie an seinem Teile denjenigen Verbrauchstreifen zuzuführen, für deren Bedarf sie bestimmt sind. Keinesfalls darf er aus eigenmächtigen Gründen den Lauf der Ware köden; er darf sie nicht zwecks Befriedigung eigener Wünsche zur Anlegung eines Sammlerlagers oder zu Tauschzwecken abzugeben, noch zur Erlangung von Sonderanteilen im Schleißhandel abgeben.

Tausch und Schleißhandel verknäpft die ohnehin im Kriege gurgelten des Wehrmachtbedarfs beschränkten Vorräte unnötig weiter zu Lasten des Verbrauchers. Wer im Gewerbe oder Beruf aus eigenmächtigen Gründen zu Tausch oder Schleißhandel greift, entzieht sich der im Vorpruch der Kriegswirtschaftsverordnung ausgesprochenen Pflicht, die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten, und verletzt die Treueverpflichtung, die ihm gegenüber der Allgemeinheit obliegt; vor allem aber erschüttert er das Vertrauen in eine billige gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Güter, löst die innere Front und zeigt sich des Geistes unwürdig, in dem der Soldat an der Front täglich sein Leben für die Heimat einsetzt; ebenso verwerflich ist es, wenn der Kaufmann oder sein Gefolgschaftsmitglied Schmiegelder entgegennimmt oder wenn ein Handwerker aus dem durch den Krieg entstandenen Mangel an Arbeitskräften ein Geschäft macht, in dem er die eigene Leistung von der Inlage oder Gewährung von Sonderanteilen abhängig macht.

Neue Ritterkreuzträger

DRS Berlin, 14. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Rudolf Hofste, Kommandeur eines Artillerieregiments, Hauptmann Max Sachsenheimer, Bataillonkommandeur in einem Jägerregiment.

Hauptmann Max Sachsenheimer zeichnete sich bei den Kämpfen im Raume Südbaltisches Meer durch hervorragende Tapferkeit und entschlossenes Handeln aus. Er wurde am 6. 12. 1909 als Sohn des Architekten Johann S. in Mühlbach (Kr. Karlsruhe) geboren.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Hofmeister, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. In harten Luftkämpfen hat er bisher 6 Gegner abgeschossen. Außerdem hat er zwölf Flugzeuge am Boden zerstört und dem Gegner in fünf durchgeführten Tiefangriffen auf Eisenbahnanlagen, Panzer und Kolonnen schweren Schaden zugefügt.

Das europäische studentische Frontkämpfertreffen

DRS Berlin, 14. April. Das europäische studentische Frontkämpfertreffen nahm am Montag in Berlin seinen Anfang. Zur Teilnahme an dem Treffen sind Angehörige der spanischen, französischen, italienischen und wallonischen Legion des Heeres sowie der dänischen, finnischen, holländischen, niederländischen und norwegischen Verbände der Waffen-SS eingetroffen. Neben einer größeren Zahl von Trägern des Eisernen Kreuzes befinden sich unter ihnen auch eine Reihe verwundeter Studenten der ausländischen Freiwilligenverbände.

Das Frontkämpfertreffen begann mit einem Besuch von Schloss Sanssouci in Potsdam und einer Orgelfeierstunde in der Gartenschloßkirche am Sarge des großen Königs. In mehreren Anreden wurde der Bedeutung Friedbrüdes des Großen als eines übertragenden Soldaten gedacht. Im Schloß Sanssouci ergriff auch der spanische Studentenfürher Guizarte das Wort, der sagte als Soldat der deutschen Wehrmacht an der Ostfront steht.

Eine Periode kontinentaler Entwicklung

Dr. Goebbels vor studentischen Frontkämpfern

DRS Berlin, 14. April. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag anlässlich des europäischen studentischen Frontkämpfertreffens die Abordnungen der ausländischen Studenten aus neun europäischen Nationen, die zurzeit als Frontkämpfer in der Wehrmacht und in der Waffen-SS im Osten gegen den Bolschewismus kämpfen. In seiner Begrüßungsansprache betonte Reichsminister Dr. Goebbels, daß es ihm eine ganz besondere Freude sei, so viele soldatische Vertreter der jungen europäischen Völker bei sich zu sehen. Europa erlebe zurzeit eine Periode kontinentaler Entwicklung, die zu den großartigen Epochen seiner Geschichte gezählt werden könnte. Es sei

Große Erfolge der U-Boote und Luftwaffe

120 000 BRT. versenkt, allein wieder 70 000 BRT. Tankschiffraum

DRS. Aus dem Führerhauptquartier, 14. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kertj und im Donetzgebiet fanden außer örtlichen Vorstößen schwächerer landlicher Kräfte keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Deutsche Kampfflugzeuge beschädigten in einem Hafen der Kaulasus-Küste einen großen sowjetischen Tanker durch Bombentreffer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde bei erfolgreichen eigenen Angriffshandlungen eine große Anzahl von Ostfronten genommen. In einzelnen Stellen wurden stärkere, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes abgelehnt.

Im nördlichen Frontabschnitt wurde eine Kräftegruppe des Feindes eingeschlossen und vernichtet.

In der Zeit vom 9. bis 13. April wurden an der Ostfront 175 feindliche Panzer abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote im Nordmeer einen aus Norwegen ausgelaufenen Geleitzug an und versenkten zwei amerikanische Transporter mit zusammen 12 200 BRT., von denen einer bereits durch Bomben deutscher Flugzeuge beschädigt worden war.

Kampfflugzeuge versenkten aus demselben Geleitzug einen Tanker von 4000 BRT. und beschädigten ein großes Handelsschiff so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Im Atlantik versenkten Unterseeboote 12 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 104 000 BRT. Fast alle diese Schiffe, unter denen sich sieben große Tanker befanden, wurden unmittelbar unter der amerikanischen Ostküste torpediert.

In Nordafrika wurden Vorstöße harter britischer Kräftegruppen abgewiesen und im Nachschub dem Gegner erhebliche Verluste zugefügt. Sieben Panzerkampfwagen und anderes Kriegsgüter wurden vernichtet oder erbeutet. In der Marmarica wurden britische Kraftfahrzeugansammlungen und ein Flugplatz bombardiert. Die Angriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Leichte Kampfflugzeuge griffen am Tage Hafenanlagen und Versorgungsanlagen an der englischen Südküste erfolgreich mit Bomben an und zerstörten eine Fabrikanlage. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge einen versorgungswichtigen Hafen an der Hamburger Mündung mit guter Wirkung.

Eine geringe Anzahl britischer Bomber versuchte in der Nacht zum 14. April das nordwestdeutsche Küstengebiet anzugreifen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Bei den Erfolgen im Atlantik zeichneten sich die Unterseeboote des Kapitänleutnants Hardegen und des Oberleutnants zur See Lassen besonders aus.

Die Besatzung eines deutschen Flugzeuges, bestehend aus Oberfeldwebel Ritsch, Feldwebel Schäfer, Feldwebel Richter und Obergefreiter Hartmann, hat ungeachtet härtester feindlicher Boden- und Jagdabwehr einen wichtigen Auftrag über dem Kanal von Suez mit großem Schneid durchgeführt.

Seht 88-Tanker in amerikanischen Gewässern vernichtet

DRS. Berlin, 14. April. Die feindlichen Verluste an Tankern seit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote in amerikanischen Gewässern haben sich mit der durch die Dienstagsondermeldung bekanntgegebenen Versenkungsziffer auf 88 Tanker mit 713 210 BRT. erhöht. Das bedeutet für den Gegner den Verlust von rund 1 070 000 Tonnen Öl. Diese Ziffer entspricht der dreifachen Jahresförderung an Öl in Deutschland im Jahre 1937.

selbstverständlich, daß in einer solchen Zeit die Jugend bahnbrechend voranzuschreiten und ihren berechtigten Führungsanspruch anmelden müsse. Sie allein habe die dynamische Kraft, die neuen Ideen in ihrer ganzen Bedeutung zu erkennen und sich mit ihrem ganzen Sein für ihre Verwirklichung einzusetzen. Während unter Kontinent im vorigen Jahrhundert im Zeichen der nationalen Konsolidierung seiner Völker gehandelt habe, müsse man das 20. Jahrhundert im Zeichen größerer und weltumfassender Entwicklungen sehen. Das starke Wachstum der Völker und der ungeahnte Aufschwung der Technik habe Europa vor ganz neue Probleme gestellt. Dieser Krieg könne und müsse für Europa der letzte sein und für immer die kontinentale Zerissenheit beseitigen. In diesem Sinne bezeichnete der Minister den Bluteinsatz der jungen Studenten aller Nationen als die größte Pioniertätigkeit für das Schicksal unseres Kontinents.

Die neuen großen Erfolge unserer U-Boote und Luftwaffe

DRS Berlin, 14. April. Zu den im heutigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Erfolgen der deutschen Kriegsmarine und der deutschen Luftwaffe werden folgende weitere Einzelheiten bekannt.

Deutsche Kampfflugzeuge verfolgten auch gestern den bereits tags zuvor angegriffenen feindlichen Geleitzug in der Barents-See. In den Morgenstunden griffen schwere Kampfflugzeuge die auf Nordwestkurs fahrenden Frachtschiffe erneut an. Trotz heftiger Flakabwehr seitens der begleitenden Kriegsschiffe und der Handelsdampfer erzielten die deutschen Kampfflugzeugverbände weitere Erfolge. Ein Tankerschiff von 4000 BRT. erhielt zwei Volltreffer auf Deck. Innerhalb kurzer Zeit versank der Tanker in der See.

Ein Handelsschiff von 6000 BRT. wurde durch Bombentreffer so stark beschädigt, daß mit dem Totalverlust des Dampfers zu rechnen ist. Auf einem Frachtschiff von 6000 BRT. erzielten unsere Kampfflugzeuge Bombentreffer, worauf das Schiff aus dem Geleitzug ausscherete und unter starker Rauchentwicklung liegenblieb. Es wurde wenige Stunden später von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Ein anderes Handelsschiff von 5000 BRT. wurde durch Treffer einer 500 Kilobombe ebenfalls schwer angeschlagen. Dieser Erfolg deutscher Kampfflugzeuge beweist erneut die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe im Nordmeer.

Zur gleichen Zeit, in der dem Feind in der Barents-See hohe Schiffsverluste zugefügt wurden, unternahm die deutsche Unterseebootwaffe neue wirkungsvolle Angriffe gegen die Versorgungsflotte an der amerikanischen Ostküste. Wieder wurden zwölf feindliche Handelsschiffe mit wertvoller Ladung, darunter allein sieben große Tanker mit über 70 000 BRT. versenkt. Zwei weitere amerikanische Frachtdampfer wurden aus einem aus Norwegen ausgelaufenen Geleitzug herausgeschossen und versenkt. Somit fielen unseren Unterseebooten wieder insgesamt 116 200 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume zum Opfer.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienisches U-Boot versenkte fünf Schiffe mit 48 000 BRT. im Atlantik

DRS. Rom, 14. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Caprenaisa wurden starke feindliche Kolonnen, unterstützt von Panzerpölvwagen und Artillerie, nach lebhaftem Kampf zurückgeworfen. Sieben Panzerwagen und zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört, zwei Offiziere und eine Anzahl Mannschaften gefangen genommen. Der Gegner, der auch schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten hatte, zog sich in Unordnung zurück.

Bombenangriffe der Luftwaffe gegen Kriegsziele auf Malta, welches zu wiederholten Malen heftig bombardiert wurde, wurden fortgesetzt. Deutsch-italienische Flugzeugverbände griffen erfolgreich die Hafenanlagen von Riccaba, Gallar, Lusa und Gudia an und beschädigten zahlreiche Flugzeuge am Boden schwer.

Ein Unterseeboot, welches unter dem Kommando vom Korvettenkapitän Emilio Ottobri in Atlantik operierte, teilte mit, zwei Schiffe und drei Tanker mit insgesamt 48 000 BRT. Schiffsraum versenkt zu haben.

Britische Besorgnis über die Schiffsverluste

Genf, 14. April. Die Schiffsverluste, die Großbritannien in den letzten Tagen in der Bucht von Bengalen erlitt, werden von der Londoner Presse als ein „neuer schwerer Schlag“ bezeichnet. Die Bevölkerung Englands fühle sich in hohem Maße über die ständigen Fehlschläge und Niederlagen der eigenen und verbündeten Flotten beunruhigt.

So schreibt Cummings in der „News Chronicle“, in der britischen Öffentlichkeit herrsche eine so große Beunruhigung und Verwirrung über die Schiffsverluste in Ostasien, daß er sich um Rat an Lord Winster, den früheren Unterhausabgeordneten, einen engen Berater des Ersten Lords der Admiralität, gewandt habe. Besonders unangenehm angeschlossen sei in England, daß man als Ausgleich für den Verlust „Dorsetshire“, „Cornwall“ und des Flugzeugträgers „Hermes“ keinerlei Entschädigung zu erwarten habe. Auch Lord Winster habe dem Korrespondenten die sorgenvolle Stimmung „über das nicht endenwollende Pech auf See“ bekräftigen müssen. Auch er selbst — so habe der Lord gesagt — fühle sich beunruhigt, insbesondere, da er nicht verstehen könne, welches Ziel die britische Admiralität beim Einsatz dieser Schiffe den weit überlegenen Japanern gegenüber verfolge. „Körperlich in zwei Kriesschiffe seien offenbar bei Operationen verloren gegangen, die kein bestimmtes Ziel verfolgten. Die Rede der britischen Admiralität — und das sei auch der Admiralität klar gewesen — wandle angesichts der großen Seemacht der Japaner so lange nicht mehr bei Operationen „eingefügt werden, als die Amerikaner nicht nennenswerte Unterstützung schickten. Die Geschäfte des ersten Weltkrieges und auch dieses Krieges, so habe Lord Winster fort, habe gezeigt, daß die Deutschen es viel besser verstanden, ihre kleinere Kriegskolonne



tichtig einzusehen. Aus allem aber, was die britische Admiralität zuwege bringe, lasse sich nicht im geringsten ein zusammenhängender strategischer Plan erkennen. Im Gegenteil habe man oft das Gefühl, daß dieselben Fehler mit immer katastrophalerem Ausgang wiederholt würden. Abschließend habe Lord Winster gesagt, nach all den Niederlagen zur See sei es klar, daß die Seeführung sich zu Ungunsten der Verbündeten immer mehr zuspize und die britische Admiralität einer dringenden Ueberholung bedürfe.

Erfolge bei Abwehr und Angriff

13 von starkem Artilleriefener unterstützte sowjetische Angriffe im Raume von Tschnow zurückgeschlagen
 DWB Berlin, 14. April. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen verhinderte die Schneeschmelze und die dadurch entstandene Verchlammung vieler Kampfgebiete an der Ostfront bedeutendere Operationen. Nur dort, wo noch feste Straßen den Anmarsch und Nachschub ermöglichten, entwickelten sich größere Kampfhandlungen. So griffen die Bolschewisten seit Tagen im Raum von Tschnow die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision mit härteren Kräften an. Allein am 12. April wurden hintereinander 13 von starkem Artilleriefener unterstützte feindliche Angriffe abgewiesen. Ebenfalls wurde im Raum westlich von Medyn ein feindlicher Vorstoß, der von starkem Artilleriefener vorbereitet war, durch einen sofort einsetzenden Gegenstoß deutscher Verbände zerschlagen und zersprengt, wobei der Gegner außer hohen blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene, unter ihnen auch den Regimentskommandeur des angegriffenen Schützenregiments, verlor. In einem anderen Kampfabschnitt versuchten Teile einer von allen Seiten eingekreisten feindlichen Gruppe sich zwischen den deutschen Stützpunkten nach Osten durchzuschlagen. Sofort eingeleitete Gegenmaßnahmen führten zur Vernichtung der eingeschlossenen Bolschewisten. Im nördlichen Abschnitt war es dem Gegner am 22. April gelungen, mit härterer Panzerunterstützung in einen seit Tagen hart umkämpften deutschen Stützpunkt einzudringen. Im sofort einsetzenden deutschen Gegenstoß, wobei deutsche Kampftruppen die Infanterie unterstützten, wurde der Ort dem Feinde wieder entzogen. Mehrere feindliche Panzer wurden vernichtet oder schwer beschädigt. Auch bei der Abwehr feindlicher Angriffe im Raum südwestwärts des Imanjees hatten die Bolschewisten hohe Verluste an Menschen und Panzern. Im Südschnitt der Ostfront führten deutsche Gebirgsjäger am 12. April unter Führung ihres Regimentskommandeurs mehrere erfolgreiche Stoßtruppenunternehmungen durch. Trotz zähen feindlichen Widerstandes wurden zum Angriff bereitgestellte bolschewistische Kräfte in ihren Ausgangsstellungen überwältigt und zersprengt. Nach Zerschlagung der Kampfgruppen kehrten die deutschen Stoßtrupps mit zahlreichen gefangenen Bolschewisten in die deutschen Stellungen zurück.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, zerschlugen deutsche Kampftruppen durch Bombentreffer Nachschublinien im rückwärtigen Feindgebiet an der Ostfront. 3 Wölfe Güterzüge, die mit Geschützen und anderem Kriegsmaterial auf dem Wege zur Front waren, wurden durch Reihenwärfen schwer beschädigt. Staffeln deutscher Kampftruppe nahmen sich im Kampfgebiet des mittleren Frontabschnittes Ausladungen des Feindes auf kleineren Bahnhöfen zum Ziel und vernichteten bereitstehende Lokomotiven, die vollbeladen auf den Abmarsch warteten. Der bolschewistische Nachschub erlitt durch diese erfolgreichen Angriffe empfindliche Schläge.

Kommunistisches Hauptquartier aufgerieben

Hänking, 14. April. (D a b.) Wie Kolutsu aus Jehol berichtet, wurde das Hauptquartier der chinesischen kommunistischen Organisation, die insgeheim eine eigene Regierung gebildet hatte und bolschewistische Ideen in die Bevölkerung hereinzutragen versuchte, um Frieden und Ordnung in Südost-Mandschuliao zu stützen, am 8. April nach einem siebenstündigen Kampf im Bezirk Quanzing (Jehol-Province) durch mandchurische Streitkräfte vollständig aufgerieben. Die Kommunisten, die auf Anweisung durch eine ungenannte dritte Macht vorgingen, hatten ihre Tätigkeit schon seit dem Frühjahr des vergangenen Jahres aufgenommen. Das Hauptquartier der roten Organisation setzte sich aus annähernd 200 Personen zusammen, und es gehörte der 10. chinesischen kommunistischen Armee an. Als Ergebnis der erfolgreichen Ueberrassungsunternehmung der mandchurischen Streitkräfte ließen die Kommunisten 63 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Unter den Toten befand sich der „Gouverneur Jehol“, der Chef der selbsternannten „kommunistischen Regierung“, sowie weitere acht Offiziere.

Der 1000. Luftflug

Stolzer Erfolg eines Jagdgeschwaders im Kampf gegen England

Von Kriegsberichterstatter Johann Scheutmann
 DWB. . . 13. April. (P R.) Am geistigen Tage errang ein Jagdgeschwader seinen 1000. Luftflug. Alle Abschüsse wurden im Westen erzielt, die Mehrzahl in hartem Kampf gegen England. Kurze Zeit, nachdem die Maschinen wadelnd wieder gelandet waren, nachdem die Männer vom Bodenpersonal die Flugzeuge zu neuem Start fertiggestellt hatten, rief Oberst Galland, der Inspekteur der Jagdflieger, an. Mit herzlichsten Worten beglückwünschte er den Kommodore des Geschwaders und sprach ihm seine Anerkennung aus.
 Die Flugzeugführer des Geschwaders sahen gerade beim Mitlagern, als plötzlich Gefechtsalarm durchgegeben wurde. Ohne sich nur eine Sekunde zu besinnen, rannte alles hinaus zum Liegeplatz, wo die Motoren schon aufbrüllten. Noch ein paar Handgriffe an der Schwimmschwinge und die Geschwader übergeschwankt. „Starten!“ tönte es aus den großen Lautsprechern. Und nun hob sich Maschine auf Maschine in die Luft, wurde kleiner und kleiner, bis sie am Horizont verschwanden. Ein feindlicher Bomberverband mit starkem Schutzschub in der Höhe von 1 war gemeldet. Schon nach kurzer Zeit hatten sie ihn entdeckt. Vom Kampfmaschinen, annehmend Douglas-Boston-Bomber, dahinter, etwas höher, eine große Zahl Spitfires. Neben den Engländern fliegen die deutschen Jäger hoch. Dann ließen sie von oben her wie Habichte mitten in den feindlichen Verband hinein. Der Kommodore packte sich den ersten und schob mit allen Waffen. Ansehend hatte er den Tonning gleich ordentlich geprüft, denn der drehte ab und suchte zu entkommen. Aber sofort sahen ihn wieder deutsche Jäger im Kaden, immer mehr hämmerten die Leuchtspurgeschosse in Kampf und Leitwert. Pötzlich schlug eine dünne weiße Rauchschlange aus dem rechten Motor des Engländers, und gleich darauf zuckte eine Flamme hoch. Der Motor brannte lichterloh. Mit dem nächsten Feuerstoß legte der Kommodore

den Heckschützen außer Geschäft. Bei den Angriffen, die die deutschen Jäger ganz dicht an den Feind brachten, konnten die Jäger deutlich sehen, wie der Heckschütze schwer getroffen in seinem Stand hing und nicht mehr einsatzfähig war. Trotzdem flog der Bomber weiter. Vielleicht hoffte der britische Flugzeugführer immer noch, über den Kanal zu entkommen. Aber die Chance, sich in Sicherheit zu bringen, war unwahrscheinlich gering. In diesem Augenblick hatte wieder ein Garbe getroffen. Hell aufblühend ging der Bomber in flachem Winkel hinunter. Ein flatterndes weißes Bündel löste sich von der Maschine: Der englische Flugzeugführer hatte aufgegeben. Wie ein großer Witz fand der Fallschirm über ihm, während er langsam hinunterabschwabte. Noch ein letzter Feuerstoß, dann schlug der schwere Bomber krachend in einen kleinen Wald. Der Aufschlagbrand, der wie eine große, rote Wolke über der abgebrannten Maschine schwebte, war das letzte, was man von dem Bomber sah. Sofort suchte der deutsche Jäger wieder Anschluss an seine Kameraden, die auch alle in hartem Kampf mit englischen Maschinen lagen. Die Engländer hatten aber inzwischen die Ausfluchtlosigkeit ihres Angriffs eingesehen. Zerschüttelt, von den deutschen Jägern zersprengt, zahlreiche Maschinen schwer getroffen, drehten sie ab und nahmen Kurs auf die Insel, immer wieder von schnellen deutschen Flugzeugen verfolgt und angegriffen.

Als ein Flugzeug nach dem anderen wieder auf den Flugplätzen des Geschwaders landete, als die Flugzeugführer dem Kommodore ihre Meldung abstatteten, waren zwölf eldwardfrei beobachtete Abschüsse das Ergebnis. Zwölfmal sahen die Jäger ihre Gegner brennend oder nach in der Luft zerplatzend hinunterstürzen. Zwölf der vierzigwärtigen britischen Maschinen mußten das überlegene fliegerische Können und die bessere Leistung der deutschen Flugzeuge anerkennen. Zu den gefährdeten deutschen Messerschmitt-Jagdflugzeugen ist seit einiger Zeit eine neue Maschine vom Muster F o k e r W u l f getreten. Wo die gedungenen, kleinen F o k e r W u l f -Jäger auftauchen, wo der Gegner sie heranrücken sieht, da weiß er, daß er jetzt um sein Leben kämpfen muß. Die wenigen britischen Jäger, denen es gelang, durch Fallschirmabspaltung ihr Leben zu retten, wurden gefangenengenommen. Dabei wurde die interessante Feststellung gemacht, daß nur die wenigsten wirkliche Engländer waren. Kanadier, Australier, Kanadier, Tschechen und Polen, in letzter Zeit auch mehrere Amerikaner zeigten wieder einmal, daß die Engländer nach wie vor andere Völker für sich kämpfen lassen wollen.

Mit den gestrigen Luftflügen hat das Geschwader insgesamt 1007 Abschüsse erzielt.

Die siegreiche Artillerie Dietels

Von Kriegsberichterstatter Peter Böhschkeid

DWB. . . 14. April. (P R.) Wir erinnern uns heute des so erfolgreichen Tages unserer Horizontal- und Sturzfluggruppe, jener feuerpeinenden Stunden, als vor der Kolabaucht, am nördlichen Eismeer, der amerikanisch-englisch-sowjetische Geleitzug zersprengt wurde. Ein sowjetischer Zerstörer ging in Flammen gehüllt unter, ein anderer erhielt Volltreffer und vor unseren Augen sank der durch deutsche U-Boote lahmgeschossene amerikanische 6000-BRT-Transporter mit dem Heck in die Tiefe. England prägt nun, nachdem die lange Nacht nördlich des Polarfreies mehr und mehr dahinschwindet und die Erfolgchancen sich immer deutlicher auf die deutsche Seite verlagern, neue gesungelte Worte: „Schlacht um die Mitternachtssonne“. Aber die Zeit ist nicht mehr fern, wo die Tag und Nacht währenden Strahlen der Sonne mit ihrem Höchststand um Mitternacht auch den Transport im Dunkeln zur Unmöglichkeit machen. Die letzten deutschen Erfolge vor Murman, dem einzigen zum Atlantik gerichteten eisfreien Hafen der Sowjets, zeigen bereits an, daß die zugkräftigere deutsche Formulierung heißen wird: „Sieg der Mitternachtssonne“.

Den Augen unserer Fernaufklärer, die wir oft auf ihren entgegengesetzten Flügen begleiten durften, entgeht keine Tonne, die sich ihren Weg zur Murman-Küste sucht, von Island her, über Grönland, Jan Ragen, Spitzbergen, Bäreninsel, bis an die Gesehabe der Tundra Nordnorwegens, Finnlands und der Kola-Halbinsel. Beweis dafür waren die blutigen Verluste, die sich der britische „Polarispu“, ein Flugzeugträger, vor Kirkenes und Petsamo im vergangenen Jahre holte.
 An der Tundra, auf den nördlichsten Fliegerhorsten der Welt, halten wir Wacht über Kennernormos Karten unsere Status, hinterlassen blutige Spuren im Schnee, den der Saft aus dem Vorjahre stehengebliebenen Muldebeeren (ähnlich unseren deutschen Maul- oder Waldbeeren) mit roten Streifen durchzieht. Unsere Bereitschaftsbaraden summen zwerghafte Krüppelbirken, die den Befehlungen gerade bis an die Schulter reichen. Sonst nichts als die Weite des Landes, Tausende von Seen, Millionen von Felsen, die Gott in so überreichem Maß streute.

Wir sind hier oben die „Liegende Artillerie Dietels“, greifen die sowjetischen Schiffsfahrtswege an, kürzen die Hafenanlagen von Murman, unterbrechen die Murman-Bahn von Tag zu Tag erneut und werfen Tod und Verderben auf die Eismeerfront.

Spezialisten lauern amerikanischen und englischen Schiffen auf, alle Scapa-Flottilien; die einen tragen den Regenkirm im Sturzstoß als Symbol auf ihren Flugzeugrümpfen, andere wieder den fliegenden Adler; Alle gemeinsam aber besetzt der Hunger nach sinkender Tonnage, die vom Kampfflieger letzten Einzug verlangt.

Stolz denken wir an Murman, wenn die Handels- und Kriegsschiffe im Hafen jähzäh fahren, wenn die Batterien Feuer spielen, Hafenanlagen auseinanderbrechen, Schwärme bolschewistischer Jäger im eigenen Halsfeuer zum Angriff ansetzen. . . am jenen wichtigen Abend, als unter unerler „Su 88“ ein Munitionslager auf dem Flugplatz Barlamowa, dicht bei Murman, in die Luft flog.

Unvergessen aber blieben die spannenden Minuten weit draußen überm Eismeer, als unser fliegerisches Schicksal der Entscheidung entgegenstand. Wir hatten im Sturz ein mittleres Handelsschiff versenkt. . . da traf das feindliche Flagggeschiff, Pulverrauch füllte die Kanäle, wir trudelten nach unten und die sowjetischen Zerstörer verdoppelten ihr Feuer. Wir schienen ihnen eine sichere Beute zu sein. Leutnant O. aber meisterte die Lage, fing unteren waidwund geschossenen „Bogel“ ab, brachte ihn in eine normale Fluglage. . . und beim Abflug beobachteten wir das rasch sinkende Schiff mit Nachschub für die Sowjets!

Mehr und mehr verblüht um diese Jahreszeit das Nordlicht; die Sonne nähert sich ihrem mitternächtlichen Höhepunkt; sie wird zum Freund heucheltungriger Kämpfe, und Sturzflugkämpfer. Vor dem Feind wächst drohend unser geflügeltes Wort empor: „Sieg der Mitternachtssonne!“ Die Angriffe der letzten Tage beweisen die Wahrheit der deutschen Wortprägung!

Die Beute auf Bataan

40 000 Gefangene und umfangreiches Kriegsmaterial
 DWB Tokio, 14. April. (D a b.) Das Kaiserliche Hauptquartier gibt als Ergebnis der Generaloffensive auf den Bataan-Halbinsel bekannt: 40 000 Gefangene, darunter Generalmajor King, den Oberkommandierenden der USA- und Filipino-Streitkräfte auf der Bataan-Halbinsel, Generalmajor Pa-Ler, den Kommandanten der zweiten Division, Generalmajor Jones, den Kommandeur der ersten Division, Generalmajor Francisco, den Kommandeur der Filipino-Truppen, und zahlreiche andere hohe Offiziere.

Fernerhin seien in japanische Hände: 196 schwere und andere Geschütze, 320 MG's, 500 Handmaschinengewehre, 10 000 Gewehre, 124 Tanks und Panzerwagen, 220 Kraftwagen sowie zahlreiche Munition.

Weitere Schiffsversenkungen im Südatlantik

Bigo, 14. April. Aus dem Südatlantik werden weitere Schiffsversenkungen gemeldet. So wurde etwa hundert Seemeilen vor der Küste des brasilianischen Staates Ceara am 9. April der nordamerikanische Tanker „Eugene W. A. Thayer“ torpediert. Das 7138 BRT große Schiff ist gesunken. 13 Ueberlebende wurden von einem brasilianischen Küstendampfer aufgenommen. In der gleichen Gegend ist auch der norwegische, in englischen Diensten fahrende Frachter „Vallis“ (2161 BRT.) am 10. April von drei Torpedos getroffen, untergegangen. Die „Vallis“ war angefüllt mit einer Ladung Zeitungspapier von Halifax nach Buenos Aires unterwegs. Eine amtliche, bisher nicht bestätigte Nachricht besagt ferner, daß gleichfalls vor der brasilianischen Nordküste ein britisches Schiff versenkt worden ist. Die USA-Agenturen schließen aus diesen Versenkungen, daß eine größere Anzahl von Küsten-U-Booten im Südatlantik operiert.

USA-Zahlenchwandel und Wirklichkeit

DWB San Sebastian, 14. April. In schroffem Gegensatz zu dem Kiefenziffern, die von USA-Politikern auf dem Küstungsgebiet immer wieder genannt werden, sehen die nüchternen Ziffern des American Bureau of Shipping, aus der letzten Veröffentlichung dieses Büros geht hervor, daß die nordamerikanischen Werften zwar gigantische Aufträge für den Schiffsbau erhalten haben, daß aber die Durchführung dieser Pläne nur zu einem verschwindend kleinen Teil erfolgt ist. Die nordamerikanischen Werften bauten nach den Angaben des Büros im Jahre 1941 insgesamt 664 000 BRT., während im Jahre 1940 540 000 BRT. gebaut wurden. Die Steigerung ist also gering. Die deutschen U-Boote versenkten in einem Monat mehr Schiffsraum, als die Vereinigten Staaten im Jahre 1941 herstellen konnten.

Besonders gefährlich ist die Lage auf dem Gebiete der Tankerschiffahrt. Die industrialisierte Ostküste der USA. braucht täglich rund 1,6 Millionen Faß Erdöl (1 Faß Rohöl = 140 Liter). Dieser Bedarf dürfte durch die Ausweitung der Küstungsindustrie noch gesteigert worden sein. In steigendem Maße ist die USA-Ostküste durch den Ausfall der torpedierten Tanker auf Rohörlieferungen, Röhne, Eisenbahntransporte und auf eine Rationierung des Ölverbrauchs angewiesen. Das nordamerikanische Eisenbahnnetz ist aber einer derartig großen neuen Beanspruchung nur unzulänglich gewachsen. Es fehlt vor allem an genügend Tankwagen. Die jetzt zur Verfügung stehenden Tankwagen können täglich nur rund 200 000 Faß liefern.

Das Blutbad von Amritsar

Das Verbrechen vom 13. April 1919

Bangkok, 14. April. Die Inder in- und außerhalb Indiens gedachten am 13. April des britischen Blutbades von Amritsar vor 23 Jahren. Der indische Nationalrat in Bangkok veröffentlichte aus diesem Anlaß eine Denkschrift in englischer und mehreren indischen Sprachen. Sie erinnert zunächst an den Beitrag, den Indien im letzten Weltkriege England leistete, als eine Million Inder in der britischen Armee dienten, von denen über 100 000 gefallen sind oder verwundet wurden. Darüber hinaus habe Indien einen Beitrag von über dreihundert Millionen Pfund Sterling zum britischen Kriegsfonds geleistet. Man versprach den Indern dafür die Selbstverwaltung. Als der Waffenstillstand unterzeichnet war, kamen als „erste Belohnung“ für die Mitarbeit Indiens besonders scharfe Gesetze heraus, die den Indern alle zivilen Rechte nahmen. Sie sind in Indien unter dem Namen „Schwartzes Gesetz“ bekannt. Mahatma Gandhi, der damals die Leitung des indischen Freiheitskampfes hatte, erklärte den Tag ihrer Verkündung, den 6. April 1919, zum nationalen Trauertag. Es folgten Unruhen, die eine britische Woge des Terrors nach sich zogen, vor allem in Punjab. Urheber dieser Terrormaßnahmen war der britische Gouverneur Sir Michael O'Dwyer, der im Jahre 1940 von einem Inder in London erschossen wurde.

Dann gibt die Denkschrift eine Schilderung der englischen Blutstat von Amritsar. Am 13. April feierten die Hindus den Neujahrsfest. 20 000 Inder, darunter zahlreiche Landleute, hatten sich versammelt, als General O'Dwyer mit etwa 150 britischen Soldaten eintraf und auf die Menge feuern ließ, solange die Munition reichte. Mehr als 2000 Menschen, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet oder verwundet. O'Dwyer aber wurde vom Gouverneur und anderen maßgebenden Persönlichkeiten für diese Tat sogar belobt. Dem Blutbad von Amritsar folgte eine britische Schreckensherrschaft im ganzen Punjab, bei der es zu Mord, Raub, Plünderungen und Luftangriffen der Engländer mit Bombenabwürfen kam. Die britischen Truppen begingen unermessliche Greuelthaten.

Die Denkschrift des indischen Nationalrates sagt dann, England führe heute einen zweiten Krieg zum Schutz des britischen Empires, das aus Habgier und Raublust geboren und auf dem Blut vieler unschuldiger Millionen aufgebaut sei. Wieder einmal trete England an Indien mit der Aufforderung heran, sich dem Kampf für „Demokratie und Freiheit“ anzuschließen. Wieder einmal würden indische Soldaten gewonnen, ihr Blut in der Fremde für den britischen Imperialismus zu vergießen. Aber die Inder hätten den Lohn für ihren Kampf im ersten Weltkrieg zu bekommen, und während der jetzigen nationalen Wob-

Erklärung Subhas Chandra Boses

Zum Jahrestag von Amritsar

Berlin, 14. April. Anlässlich der 23. Wiederkehr des Blutbades von Amritsar gab der indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose über einen ungenannten Sender eine Erklärung ab, in der er feststellt, daß das Blutbad von Amritsar, im April 1919, der Dank dafür war, daß Indien im letzten Weltkrieg sein Blut und Gold zur Unterstützung Englands hingegeben hatte.



Durch Erniedrigung, Verfolgung und Grausamkeit wurde Indiens Seele endlich geweckt.

Der gegenwärtige Weltzustand stellt Indien an einen Kreuzweg seiner Geschichte. Indiens einzige Alternative sei, die alte Ordnung vollkommen zurückzuweisen und alles daran zu setzen, die nationale Befreiung durchzuführen.

Man dürfe nicht vergessen, daß die Engländer um den Erhalt ihres Weltreiches und ihre Weltmachtstellung kämpften. Und Indiens Bedenke das Weltreich. Indien brauchten die Engländer, um es während des Krieges und auch nachher auszunutzen.

Churchill vor dem Unterhaus

Berlin, 14. April. Das Mißlingen der Aktion Cripps' in Indien hat in England und den Vereinigten Staaten eine tiefe Enttäuschung zur Folge gehabt. Darum sah sich Churchill genötigt, auch im Unterhaus zu dem Indien-Problem Stellung zu nehmen.

Man kann sich vorstellen, daß diese Erklärungen des Premiers keineswegs prägnant waren, den Schock zu mildern, der zurzeit die britische Öffentlichkeit angeht.

Als Ergebnis dieser Rede Churchills, die nichts wie Zugewinne neuer empfindlicher Schlappen für das einig so stolze Albion brachte, blieb die bittere Erkenntnis, daß es bergab mit England geht.



Sondermarke zum Geburtstag des Führers

Die Deutsche Reichspost gibt zum 53. Geburtstag des Führers eine Sondermarke zu 12 + 38 Pf. in rotvioletter Farbe heraus.

Die Marken werden bei sämtlichen Postämtern vom 13. April an bis Ende Juni 1942 und bei der Verkaufsstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 bis auf weiteres abgegeben.

Das neue Brot

Seit Beginn dieses Monats liefern uns die meisten Bäder in Brot, das sich durch eine dunklere Färbung von den bisher vertriebenen Brotarten unterscheidet.

Die Grundlage des Brotes ist das Mehl, genauer gesagt: die Weizenkörner, aus der es hergestellt wird.

Das bisher benutzte Weizenmehl hatte die Type 1470. Das bis jetzt hergestellte „feine Weizenmehl“ für feinere Backwaren zeigt einen höheren Ausmahlungsgrad als das vom 1. April an für diese Zwecke hergestellte Weizenmehl.

voller“ sein. Dieses Urteil hatet allerdings sehr an äußeren Merkmalen, ohne Anspruch auf ein biologisches Werturteil zu haben.

Auf die Hauptbrotart A des Normalverbrauchs gibt es auch wenn die Abkürze dieser Karte wie bisher die Bezeichnung R (Koggenbrot) tragen, nur Weizenbrotarten.

Schon an dieser Zusammenfassung kann man erkennen, daß das Brot, das nun die Regel wird, insofern der Bereinigung höherer Mengen von Kleie eine dunklere Färbung als bisher aufweisen wird.

Die neuen Brotarten sind biologisch nicht weniger wertvoll als die bisher gebakenen Brotarten. Man kennt die Werbung für das Roggenvollkornbrot und weiß um die Argumente, die zu seiner Popularisierung von Sachverständigen und maßgebenden Stellen, namentlich auch von ärztlicher Seite, ins Feld geführt werden.

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schradt

Rätha —, ganz warm streift die Stimme des Alten über die Fensterbrüstung hinüber zur Bäuerin, die aber hört ihn nicht.

Raum hörbar wird die Stimme des Frieder. „Und siehst du oben, wo die Sterne jetzt heruntergucken, da steht der Anton und neben ihm der Toni, und dahinter stehen wahrscheinlich all die Hübner-Männer und gucken zusammen herunter auf den Hof.“

Ganz mild blinzeln die Sterne vom Raithimmel herunter. Der Schein des Mondes gießt sich über Rätha Hübners Haar.

Weihaarig ist die Mühlenhofbäuerin geworden in diesen Nachstunden.

Auch der alte Frieder beugt seinen grauen Kopf, und schwer liegt er auf dem Arm der Bäuerin auf dem Fensterims.

„Der Toni wird lachen“, sagt die Hübnerbäuerin in die Welt, „und dabei net amol merken, daß sein rotes Blut ihm aus dem Herzen tropft.“

„Rätha“, antwortet da der Frieder, „die Erd' hat ja so Blut net gefordert. Wer Blut gefordert hat, des warn die Menschen, die des Geld höher gestellt hawwe als die Erd' selbst.“

„Alles, was du da sagst, Frieder, kann wahr sein, und ich möcht's auch glauben, aber ich verzweifle. Wo du nur den großen Glauben hernimmst, wo du gar net hier in die Erd' neingehört hast?“

Der alte Frieder schüttelt leicht seinen grauen Kopf: „Loh dir amol in dere Stund was sage, Rätha. Du bist ja auch net auf dem Boden hier geboren, du bist herkomme drüben vom Bruchlöbel, und was warst? Ein kleiner Baum, siehst. Aber die Wurzeln, die warn gut, und da hat man dich hier reingeseht in den Boden.“

Und meinst, damit wärs gewachse? Naa, naa, glaub' des net. Wachs hat dich dann unser Herrgott lasse, der die Sonn' geschickt hat und den Regen. Du und die Erd' und die Sonn',

alle drei mit ihrem Wille, die habe den Baum werde lasse, der auch Früchte trägt. Rätha, war's egal, ob das Land dabei mein Eigentum is oder deins. Gewachse sind wir alle beid' hier in der Erd' am Mühlenhof, und da gehören wir hin. Ist das denn schön, wenn der Wind ein' Baum umbricht?“

„Ach dank' dir, Frieder, für das, was du gesagt hast, und sei net böß, daß ich glauwe hab' könne, du wärsst net so fest in der Mühlenhoferd'.“

„Ach wollt' dir nur sagen, Rätha. Wer sich in die Erd' festklammert und eine gesunde Wurzel hat, der steht drin, und wer dem Boden wirklich dient, dem gehört er und er gehört ihm.“

„Gell, Frieder, du läst mich jetzt allein. Ich muß halt fertig werden mit mir und dem Herrgott. Morgen früh wirst es wissen, wies ausgange is. Ich hol' mir die Antwort vom Herrgott, und wenn ich siehst — da oben hinaufgehn müßt.“

„Rätha, was du da sagst, gefällt mir net. Eins aber will ich dir noch zurücklassen. Unser Herrgott, der spricht net mit Peul“, die wo am Fensterkreuz baumeln oder auf dem Heubode, oder an 'nem Baum. Und die Mühlenhofbauern da, die gucke auch ein' solchen Menschen net an und wenns ihr eigen Fleisch und Blut is. Grad muß man auf komme. Da kann das Blut ruhig aus der Schlaf komme, wie beim Anton, oder aus dem Herz, wie beim Toni, aber grad muß man stehe hier unten auf'm Mühlenhof und da drohen vor dem Herrgott und den Mühlenhofbauern. Daran denkst, Rätha, gell!“

Am offenen Fenster steht die Mühlenhofbäuerin und starrt erst in die halbdunkle Nacht und dann in den kommenden Tag. Und als sie sich endlich zur Stufe dreht und langsam nach der Küche geht, da kommt es willensstark von ihren blutleeren Lippen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. April 1942

Vogelzug im Frühling

Wandert man jetzt vorbei an den Feldern und Wiesen, dann klingt aus allen Lüften schon das Lied der Feldlerche. Dieser Verkündiger fällt in die Seele wie ein unlagbar großes Weiches der Natur, die uns nach Wintersnüden und winterlicher Abgeschiedenheit nun endlich wieder Liebesfülle in immer wieder neuem Erleben zuteil werden läßt.

In den Gärten klingt zugleich ein anderes, ein goldklares, jauchzend harkes Lied: der Ruf der Schwarzdrossel, der Amstel. So frühzeitig flücht sie ihr Lied, daß gar kein Zweifel mehr besteht: Nun ist der Winter endgültig davongegangen! Weissen witzigern dazwischen ihr helles, ritzelndes „Tzippeh — tzippeh!“ Auch die Stare schwärzen schon wieder in allen nur möglichen Tonarten und mit all den Vogelstimmen, die sie jetzt zu hören bekommen, sind sie doch die gefiederten „Gassenbuben“ unserer heimlichen Vogelwelt. Metallen glänzt ihr Gefieder im Frühlingssonnenschein. Auch die Finken schlagen nun. Noch etwas gähnt und manchmal mitten im Liebes von neuem beginnend, über sie ihren melodischen Song, der so recht zum Frühling gehört, heißt es doch im Lied: „Die Finken schlagen — der Lenz ist da!“ Kriebitz, Schnepfe, Kottelchen, Bachstelze sind weitere Voten des Frühlings. Da sie alle schon wieder bei uns weilen und ihre Lieder erklingen lassen, will uns das Herz schwellen vor Freude, daß der Winter gegangen.

Nach wird die Erde ihr ganzes festliches Frühlingstkleid angelegt haben. Tausend Wunder in vielfacher Farbenschönheit entfeigen dann der Dunkelheit, brechen aus glatten Stämmen und verwandeln die Welt. Und die Sonne wird sich von Tag zu Tag mehr ein Stückchen des leuchtblauen Himmels erobern. Der Sommer weilt sich in latten, kräftigen Farben zu gefallen. Der Herbst liebt die Buntheit. Im Winter regieren Eis und Schnee. Der Frühling aber hat bei seinen drei Brüdern eine große Anleihe aufgenommen: er borgt sich lichte Farben vom Sommer, Buntheit vom Herbst, vom Winter weißen Blüten-schnee, tat selbst etwas Fartheit und Liebesfülle hinzu und hatte sich nicht verrechnet. So wurde der Frühling der hellste unter den vier Brüdern.

Sterbegeld an die Eltern von Kriegsteilnehmern. Nach der Reichsversicherungsordnung wird der nach Abzug der Bestattungskosten verbleibende Rest des Sterbegeldes aus der Krankenkasse an die Eltern des Verstorbenen ausgezahlt, wenn sie mit ihm zur Zeit seines Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Da infolge der Kriegsverhältnisse die Wiederherstellung der häuslichen Gemeinschaft vielfach nicht möglich ist, hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß die Zahlung des Sterbegeldes an den Vater oder die Mutter auch dann zu erfolgen hat, wenn der Verstorbene mit ihnen nicht in häuslicher Gemeinschaft gelebt hat. Diese Bestimmung tritt mit Wirkung vom 28. August 1939 in Kraft.

Einzahlung erhöhter Mieten als Mehrerlös. Bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften erfolgt nach der vor einiger Zeit ergangenen Kenderung der Strafvorschriften nunmehr auch eine Einziehung des Mehrerlöses zugunsten des Reiches. Wie der Reichskommissar für die Preisbildung mitteilt, gibt das auch für die von einem Vermieter aus einem Mietverhältnis unzulässigerweise erlangten Mehrerlöse. Hier kann es seinen

Unterschied machen, ob der Vermieter diesen Mehrerlös unmittelbar durch eine Erhöhung der Haupt- oder Nebenleistung des Mieters oder mittelbar durch eine Verminderung seiner Gegenleistungen erzielt hat.

Spitzberg. (Auszeichnung.) Der Obergefreite Emil Kueff, Kellner wurde mit dem EK II ausgezeichnet.

Stuttgart. (Deutsches Kreuz in Gold.) Für besondere Tapferkeit bei den Abwehrkämpfen im Osten wurde Hauptmann Eugen Kuisinger an der Spitze eines Bataillons mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Der tapfere Offizier wurde gleichzeitig zum Major und Kommandeur eines Kadettenbataillons befördert. Major Kuisinger ist aus Eybach bei Geislingen gebürtig und hat seinen Wohnsitz in Bad Cannstatt.

Vom Tode ereilt. Am Dienstag vormittag erlitt in einem Straßenbahnwagen ein verheirateter Bierbrauer einen Schlaganfall. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Kornweihen, Kr. Ludwigsburg. (Kind angefahren.) Beim Ueberqueren der Jahrbahn wurde ein 4 Jahre alter Knabe von einem Omnibus angefahren. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Nach den polizeilichen Feststellungen trifft den Fahrer keine Schuld.

Bahnung. (Vom Rathaus.) In der letzten Sitzung der Ratsberren gab der Bürgermeister bekannt, daß die Stadt 40 neue Kleingärten ausgewiesen hat. Im ganzen wurden von der Stadt bisher 86 Kleingärten bereitgestellt.

Ehingen. (Das vergebene Bugeleisen.) Ein Schaden von rund 1000 Mark entstand in Ehingen dadurch, daß ein elektrisches Bugeleisen nicht ausgeschaltet wurde und einen Zimmerbrand verursachte. Das Feuer konnte noch mit einem Handfeuerlöscher bewältigt werden, da es von Straßenpassanten rechtzeitig bemerkt worden war.

Kirchheim-Teck. (Todesfall.) Im Alter von 63 Jahren ist am Samstag Oberstudienrat Dr. Röhrer gestorben. Mit dem Verstorbenen verliert Kirchheim eine Persönlichkeit, die sich um den Ausbau der Oberschule und um die schulische Erziehung der Jugend große Verdienste erworben hat.

Blaudern. (Preispruch.) Am 20. Februar d. J. verunglückte auf der Markung Seihen ein Holzhauer beim Baumfällen tödlich. Der Hausmeister, dem die Holzhauerrotte unterstellt war, fand jetzt wegen fahrlässiger Lösung vor dem Richter. Wie die Feststellungen ergaben, hatten seinerzeit zwei Holzhauer eine Bude gefällt, die 23 Meter hoch war; 18 Meter davon entfernt waren zwei andere Holzhauer beschäftigt. Unglücklicherweise fiel nun der gefällte Baum nicht in der vorgesehenen Richtung, sondern gegen die beiden andern Holz-fäller. Die Warnung war vorchriftsmäßig erfolgt; während sich der eine Holzhauer noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, wurde der andere jedoch von dem fallenden Baum noch getroffen und tödlich verletzt. Der Angeklagte wurde, da ihn keine direkte Schuld traf, freigesprochen.

Ehingen a. D. (Kind zum Fenster hinausgeworfen.) Im Kreiskrankenhaus Ehingen hörte die Nachtschwester das Auffallen eines Gegenstandes und anschließend das Schluchzen eines Kindes. Als sie nachsah, entdeckte sie vor dem Hause ein neugeborenes Kind, das einen Papiertüchel im Mund hatte. Wie die polizeilichen Feststellungen ergaben, war die Täterin ein tags zuvor eingeliefertes 21-jähriges Mädchen. Das Kind starb an dem erlittenen Schädelbruch.

Kehl. (Storchen-Tragödie.) Hier kürzte das seit Generationen auf einem flügeligen Kamin befindliche Storchen-nest in der Innenstadt mit samt seinen darin liegenden Eiern in die Tiefe. Die während Jahrzehnten von seinen Bewohnern zusammengetragene ungeheure Masse aus Reisig und Erde wurde schlag das Dach eines Schuppens, der unmittelbar an den Schornstein angebaut ist. Die Größe dieses Nestes kann man daraus sehen, daß das Gebälk, auf dem das Dach ruhte, wie Streichholz geremelt wurde. Erfreulicherweise kam die gerade brüllende Störchin nicht zu Schaden.

Zwei Hinrichtungen
Stuttgart. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 14. April ist der am 17. Februar 1898 in Schramberg geborene Andreas Wörhner hingerichtet worden, den das Oberlandesgericht in Stuttgart als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Der mehrfach und auch schon während des Krieges einschlägig vorbestrafte Verurteilte hat sich fortwährend hochverräterlich gegen das Deutsche Reich betätigt.
Am 14. April ist die am 28. Oktober 1875 in Gutenstein, Kreis Stodach, geborene Mathilde Reinhard, geb. Blender, aus Wald hingerichtet worden, die das Sondergericht in Stuttgart zum Tode verurteilt hat. Die Reinhard hat jahrelang ausgeübt ihre nächsten Angehörigen und andere Personen durch Beibringen von Gift zu ermorden versucht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt
König und Kaiser Viktor Emanuel besichtigte die 23. Reichs-messe in Mailand. Den Abschluß bildete der Besuch des deutschen Ausstellungspavillons „Gas in der Kriegswirtschaft“, bei dem sich der Herrscher ausführlich nach den Einzelheiten eines gas-förmigen Mustermodells eines Gaswerkes, ferner über die Anwendung von flüssigen Gasen sowie über die deutsche Mollerteile für täglich 50 000 Portionen, die größte gasbeheizte Küche der Welt, eingehend erkundigte.
Coalitionierung indischer Städte. Einer Meldung aus Kalkutta zufolge wurde die Zahl der aus der Stadt coalitierten Jün-derbevölkerung am Dienstag mit 750 000 angegeben. Weitere 250 000 sollen die Stadt verlassen, die befestigt werden soll. Von Madras wurden 120 000 Personen coalitiert und weitere 170 000 sollen folgen. Ferner hat General Wavell den Abtransport aller Verkehrsmittel ins Landesinnere angeordnet.
Curtin auch Verteidigungsminister. Wie der englische Nachrichten-dienst meldet, ist der australische Premierminister Curtin als Verteidigungsminister vereidigt worden.
Tagesbefehl des neuen bulgarischen Kriegeministers. Der neue Kriegeminister Michoff hat einen Tagesbefehl an die bulgarische Armee erlassen, in dem er seinen festen Glauben an den Sieg der mit Bulgarien verbündeten Mächte ausdrückt.

Humor

Warum verlieh der engl. König an Mac Arthur, dem einstigen Oberkommandierenden der U.S.A.-Truppen auf den Philippinen, den Hofenbandorden? — „Damit er sich die Hofen unten jubeln kann!“

Verleger und Schriftleiter Dieter Laub z. Zt. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig Druck: Buchdruckerei Dieter Laub, Altensteig, 3. Zt. Preis: 3 gälty.

Gänsebrunn, 14. April 1942.
Todes-Anzeige
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Johann Georg Lehmann
Holzhauer
heute Nacht nach kurzem, schwerem Erleben im Alter von 65 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
In tiefem Leid:
Die Gattin Marie Lehmann, geb. Hart mit Kindern Elisabeth und Beata mit Gatten Hans Schlecht z. Zt. im Lazarett und Angehörigen.
Beerdigung Donnerstag 14 Uhr.
Auf Wunsch des Entschlafenen sollen Nachrufe am Grabe unterbleiben.

Trauer-Briefe und Trauer-Karten liefert, schnellstens die
Buchdruckerei Laub
Fernspr. 321


M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
für alle Tiere
Fort mit unreinem Gesicht
Pekeln, Miltessern u. Ranzeln dch. **Ufa-Milch**. Prospekt u. Ausk.
Schwarzwald-Drogerie


Motten im Kleiderschrank!!
Ein Alarmsignal, sofort Schutzmittel anzuwenden! — Weniger sichtbar, aber nicht minder nachteilig wirkt beim Wäsche-waschen der im Wasser enthaltene Kalk. Er vernichtet Seife und nimmt dem Waschpulver die Waschkraft. Zur Beseitigung dieses Schädlings genügen einige Handvoll Henko Bleichsoda, die Sie vor Zugabe des Waschpulvers im Wasser verrühren!

Zwei gut-gehaltenen, gebrauchte
Anzüge
für Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren verkauft zum Preis von RM 33.— und 22.— per Anzug.
Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle des Blattes.
Sege ein halbjähriges

Rind
dem Verkauf aus
Fognacht, Egenhausen
Verkaufe ein jähriges

Rind
unter zwei die Wahl
Hans Warster, Hochdorf
Ein

Einstell-Rind
verkauft
Og. Flaig
Bruderhaus, Bernack


1. Aromatisch
2. Leicht
3. Frisch
3 GUTE GRÜNDE
für den Raucher, der Astra treu zu bleiben und lieber noch einmal nach ihr zu fragen, wenn sie nicht immer gleich erhältlich sein sollte.
4. Astra
KYRIAZI
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK